

Rundwanderweg:

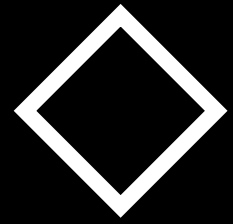
## Wanderung durch den Norden der Gemeinde Westerkappeln

Anbindung an den Hauptwanderweg X18

Start und Ziel der Wanderung: Wegrand bei den sogenannten Aussiedlerhöfen

Länge der Strecke: etwa 16 km, Abkürzungen sind jederzeit möglich

Einkehrmöglichkeiten: keine – wohl aber im Ortskern von Westerkappeln



## Eine Wanderung durch ein Naturschutzgebiet, – durch Wälder, Äcker und Wiesen

Horst Dormann und Wolfgang Kuhnt

**Anfahrmöglichkeiten aus**

**Richtung Bramsche/Westerkappeln:**

Über die Bramscher Straße bis zum Schild „Campingplatz“, in die „Schachselstraße“ abbiegen und etwa 3,6 km geradeaus dem Straßenverlauf „Wallenbrock“ und „Zum Düsterdiek“ bis zur scharfen Linkskurve folgen.

**aus Richtung Recke:**

Über die Neuenkirchener Straße in Richtung Westerkappeln bis zur Neuenkirchener Straße auf dem Gebiet der Gemeinde Mettingen.

**aus Richtung Mettingen:**

Über die Neuenkirchener Straße in Richtung Mittellandkanal, 100 m vor der Kanalbrücke rechts in die Straße „Seester Weg“ abbiegen und etwa 2,4 km dem Straßenverlauf bis zur scharfen Rechtskurve folgen.

**aus Richtung Neuenkirchen:**

Über die Mettinger Straße in Richtung Mittellandkanal, 100 m hinter der Kanalbrücke links in die Straße „Seester Weg“ abbiegen und etwa 2,4 km dem Straßenverlauf bis zur scharfen Rechtskurve folgen.

Dieser etwa 16 Kilometer lange Wanderweg führt durch den Norden der Gemeinde Westerkappeln. Er beschreibt eine Schleife durch die Bauerschaft Seeste. Auf seinem Weg durchquert er in einem sehr dünn besiedelten Gebiet das EU-Vogelschutzgebiet Düsterdieker Niederung mit seinen großen Feuchtwiesengebieten. Daneben gibt es Sand-, Nie-








Die Landschaft ist gekennzeichnet durch eine große Ruhe.

dermoor- und Ackerflächen, aber auch Kiefer-, Birken- und Buchenwälder.

Die Landschaft ist gekennzeichnet durch eine große Ruhe und bietet immer wieder Gelegenheit zu Betrachtungen der Flora und zur Beobachtung der Fauna.

Für die Erwanderung des Weges werden 4 bis 5 Stunden benötigt. Wenn Sie sich aber Zeit für längere Pausen nehmen – und das wird hoffentlich der Fall sein – wird daraus leicht ein Tagesausflug. An vielen Stellen besteht die Möglichkeit, die Wanderung abzukürzen, – oder aber sie zu verlängern.

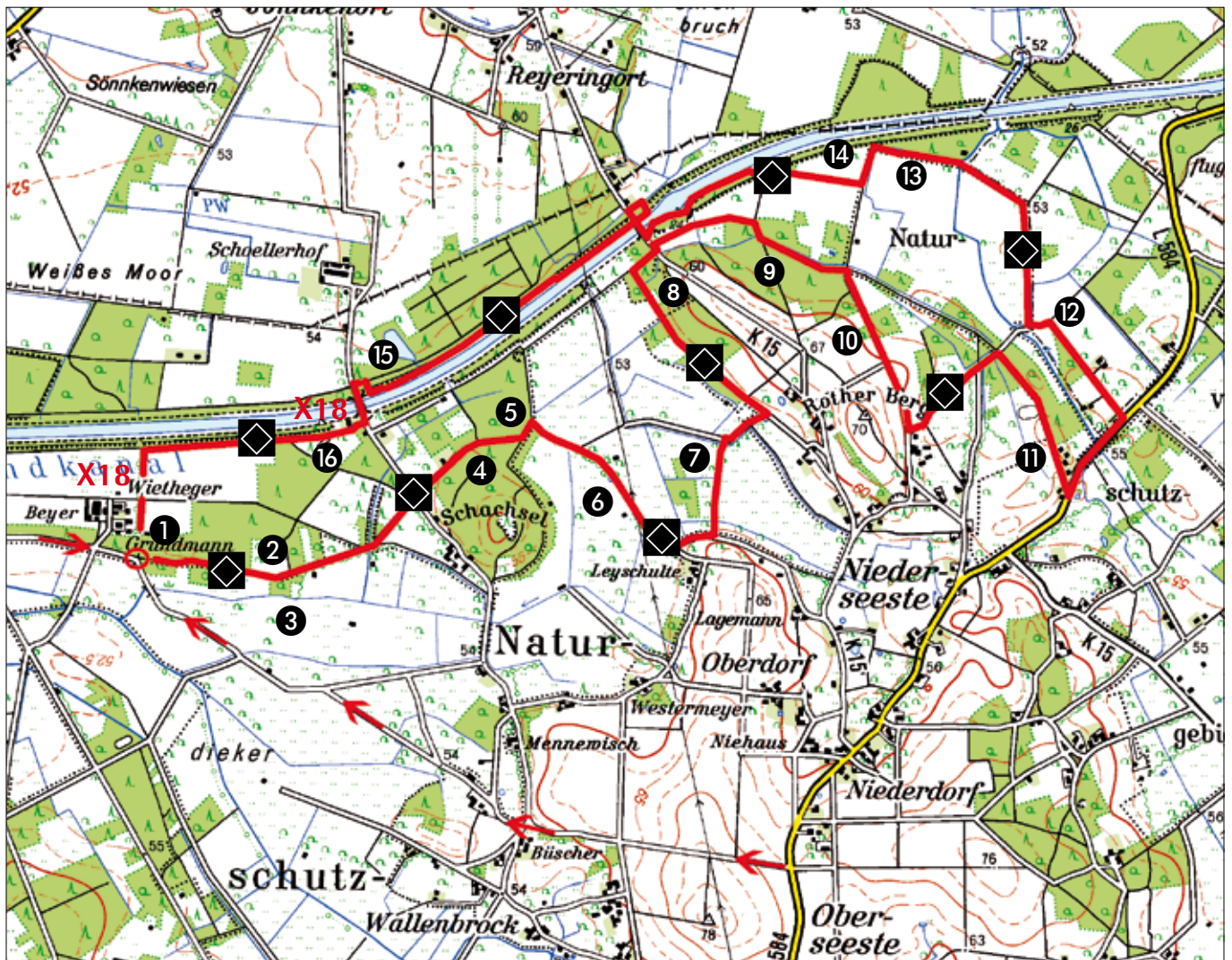
Unser Wegezeichen ist die Raute . Auf unserem Weg werden uns an mehreren Stellen neben der  die Wegezeichen  und  begegnen. Es handelt sich hier

um Markierungen für örtliche Wanderwege, die der Kultur- und Heimatverein Westerkappeln unterhält und zeichnet. Das  führt uns auf dem „Cappelner Ringweg“ in einem etwa 50 km langen Weg um Westerkappeln. Anfangs- und Endpunkt sind die sogenannten Aussiedlerhöfe in Seeste, an der Straße „Zum Düsterdiek“.

Obwohl der Feldweg sehr breit ist, parken wir schön dicht am Waldrand, damit der landwirtschaftliche Verkehr nicht behindert wird.

Für den Bau des Kanals (1906–1915) und für die Trockenlegung der Düsterdieker Niederung (1932–1938) wurden in diesem Bereich Arbeitslager angelegt. Nach Kriegsende wurden dort 3 Hofstellen für Flüchtlinge, sogenannte Aussied-

## Wanderung durch den Norden der Gemeinde Westerkappeln



© Geobasis.nrw, Bonn, 2011

## Erläuterungen:

- X18                    Hauptwanderweg
- ◆                      Verbindungswanderweg
- ① – ⑯                Besondere Punkte der Wanderung

Niedermoor mit Gagel und Pfeifengras

lerhöfe, eingerichtet. Sie erkennen diese, wenn Sie in nördliche Richtung sehen. Wir beginnen die Wanderung auf einem Sandweg, der neben der Raute ◆ auch der Wanderweg A2 des Cappeller Ringweges ist, und gehen in östliche Richtung. Der Weg verläuft zwischen den etwas höher gelegenen sandigen Bereichen im Norden und den feuchten Niederungsgebieten im Süden. Bereits nach wenigen Metern erreichen wir eine Sandabgrabung ①. Diese kleine bäuerliche Sandabgrabung befindet sich auf einem Sandrücken, der sich vom Recker Moor am Mittellandkanal entlang bis zum Hasetal zieht. Der westliche Teil





Bruchsteinmauer

der Abgrabung kann wegen des hohen Grundwasserstandes nicht mehr genutzt werden und wird bereits von schnell wachsenden Gehölzen wie Weide, Espe, Birke und Hasel besiedelt. Nur bei lang anhaltender Trockenheit findet im östlichen Teil noch Sandentnahme statt und verhindert die Verbuschung des Geländes. An den bis zu zwei Meter hohen Abbruchkanten sind die verschiedenen Bodenschichten gut zu erkennen. In südlicher Richtung fällt der Sandrücken zum Feuchtgebiet Düsterdieker Niederung ab und bildet ein kleines, aber noch intaktes Niedermoor. Ein Niedermoor, auch Flachmoor genannt, ist die erste Stufe der Moorentwicklung. Es entsteht durch Verlandung von Gewässern oder feuchten Senken und wird von nährstoffreichem Grund- und Oberflächenwasser gespeist. In diesem kleinen Ge-

EU-Vogelschutzgebiet Düsterdieker Niederung



biet wachsen der Gagelstrauch und das Pfeifengras. Der Gagel (*Myrica gale*) wird 0,5 bis 1,5 m hoch und ist ein winterkahler Strauch, der dicht mit Drüsen besetzt ist. Die Drüsen sondern ätherische Öle ab, und die Blätter haben einen aromatisch bitteren Geschmack. Seit dem Mittelalter bis etwa zum Anfang des 19. Jahrhunderts wurde der Gagel zum Würzen des Bieres und zur Bekämpfung von „Ungeziefer“ genutzt.

Er wächst vorwiegend an den Rändern von Mooren und feuchten Heiden des atlantischen Klimabereichs. Durch Düngereintrag, Trockenlegung und Beschattung seiner Standorte ist er stark gefährdet und steht deshalb auf der „Roten Liste der gefährdeten Pflanzenarten“. Der Gagel ist geschützt und darf nicht beschädigt werden. Links des Sandweges, in den Abbruchkanten am Kieferwald,



Gagelstrauch

weisen kleine Trichter von etwa 5 cm Durchmesser auf das Vorhandensein des Ameisenlöwen hin.

Der Ameisenlöwe ist die Bezeichnung für die Larve der Ameisenjungfer, ein Netzflügler, ähnlich einer schlanken Libelle. Der Ameisenlöwe lebt am Grund des Trichters. Verläuft sich ein Beutetier in diesen Trichter, schnippt der Ameisenlöwe mit seinen stark ausgeprägten Kieferzangen Sandkörner vor die Beute. Dadurch rutscht sie tiefer in den Trichter, wird von den Kieferzangen gepackt und mit einem schnell wirkenden Gift gelähmt.

Während links des Weges das Gelände mit Kiefern bewachsen ist, befindet sich auf der rechten Seite eine feuchte Wiese. Nach gut 50 Meter erreichen wir einen feuchten lichten Birkenwald, in dem ebenfalls größere Flächen mit Gagel bewachsen sind.

Im weiteren Verlauf des Weges kommen wir linker Hand an eine lange, leider etwas verfallene Bruchsteinmauer **2**, die zum Abfangen des aufgefüllten Geländes dient. Die Spalten in den trocken

Trichter des Ameisenlöwen





Großer Brachvogel



Schafstelze



Steinkauz

Fotos auf dieser Seite: Biologische Station Steinfurt

gebauten Steinmauern bieten Mäusen, Eidechsen und Insekten einen idealen Lebensraum.

Rechts des Weges öffnet sich immer wieder ein Blick auf die Feuchtwiesen des EU-Vogelschutzgebietes Düsterdieker Niederung, das vom Recker Moor bis ins Hasetal reicht.

EU-Vogelschutzgebiete **3** sind europaweit bedeutsame Bereiche zum Schutz gefährdeter Brut- und Zugvogelarten. Zusammen mit den Flora-Fauna-Habitat-Gebieten (FFH) bilden sie das europaweite Schutzgebietsnetz NATURA 2000. In Nordrhein-Westfalen gibt es derzeit 25 Vogelschutzgebiete.

Das Vogelschutzgebiet Düsterdieker Niederung zählt mit fast 2.700 ha zu den größten Schutzgebietskomplexen in Nordrhein-Westfalen. Moore, Auen, Feuchtwiesen, Heideflächen und Sandmagerrasen bilden ein Mosaik unterschiedlichster Lebensräume, in denen über 30 gefährdete Brutvogelarten und über 100 bedrohte Pflanzenarten vorkommen. Das Vogelschutzgebiet umfasst sechs Naturschutzgebiete und einen militärischen Übungsplatz.

Um die Feuchtwiesen der Düsterdieker Niederung als Lebensraum für ihre typische Flora und Fauna sowie als wichtigen Bestandteil der bäuerlichen Kulturlandschaft zu erhalten und zu entwickeln, wurde das Gebiet 1987 unter Schutz gestellt und wird von der Biologischen Station Kreis Steinfurt e.V. betreut. Von den Naturschutzmaßnahmen, wie z. B. die Anlage von Blänken, profitieren zahlreiche Tiere und Pflanzen. Auf vielen Flächen der Niederung leisten zudem Landwirte durch eine extensive Bewirtschaftung einen wichtigen Beitrag zum Erhalt artenreicher Feuchtwiesen.

Von Anfang März bis Ende Juni erschallt aus den Wiesen ein melancholisches Flöten, das mit einem Trillern endet. Damit markiert der „Große Brachvogel“ sein Brutrevier. Dieser Watvogel ist 46 bis 57 cm groß und hat einen bis zu 15 cm langen gebogenen Schnabel, mit dem er im feuchten (Wiesen)boden nach Nahrung sucht.

Wir überqueren die Schachselstraße und sehen rechts des Weges eine hauptsächlich mit Buchen bewaldete Anhöhe, den Schachsel **4**.

Diese etwa 70 Meter über N. N. hohe Erhebung drängt sich zwischen den

sandigen Rücken und das Feuchtwiesengebiet und besteht aus lehmigem Kalksandstein. Nur an den Randlagen im Süden kommt Sand und Buntsandstein vor. Der lehmige und brüchige Kalksandstein wurde in einigen kleinen Steinbrüchen abgebaut. Er diente z. B. für die Wegebefestigung und zum Bau von Bruchsteinmauern.

Der alte Buchenbestand ist der Lebensraum für den Schwarzspecht, unsere größte heimische Spechtart. Die von ihm gebauten Höhlen bilden wiederum Nistplätze für Hohltaube und Dohle und sind Quartiere für Wochenstuben und die Überwinterung verschiedener Fledermausarten.

Weil Buchen erst sehr spät im Jahr Laub ausbilden, ist der Schachsel auch ein wertvoller Lebensraum für Frühjahrsblüher wie z. B. Buschwindröschen, Waldmeister, Waldschlüsselblume, Hainveilchen, Schattenblümchen, Vielblütiger Weißwurz, Aronstab, Vogelnebstwurz, Großer Zweiblatt, Waldhyazinthe und Einbeere. Außerdem kommt in großflächigen Beständen das Einblütige Perlgras vor.



Blick auf den Schachsel

Während der Wanderweg **A2** jetzt nach links zum Campingplatz abbiegt, gehen wir der Raute **◆** folgend den Waldweg weiter geradeaus. Links des Weges befindet sich ein lichter Birken- und Kiefernwald mit der Bezeichnung „Weißes Moor“ **5**. Pfeifengras und Heidelbeeren bilden die Krautschicht auf dem anmoorigen Boden.

Von Mitte Mai bis Mitte August markiert hier der Pirol mit dem Ruf, der sich wie „Vogel Bülow“ anhört, sein Revier. Trotz der auffallend gelben Körperfärbung ist der etwa amselgroße Vogel nicht oder nur sehr schwer im Laub der Bäume zu erkennen. Die französische Bezeichnung für den Pirol ist Loriot. Kleine Denksportaufgabe: Was ist das Wappentier

Wiesen am Schachsel





Aronstab

des feingeistigen deutschen Humoristen Vicco von Bülow – alias Loriot?

Wir folgen dem Weg nach links und nach knapp 60 Metern treffen wir wieder auf den von Norden kommenden Wanderweg **A2**. Jetzt verlassen wir nach rechts das Waldgebiet und durchqueren die Fangwiesen im Feuchtwiesengebiet „Wiesen am Schachsel“ **6**.

Auch diese Wiesen gehören zum Europäischen Vogelschutzgebiet Düsterdieker Niederung und bieten verschiedenen Wiesenvögeln, Pflanzen, Insekten und Amphibien Lebensraum. Die hohen Masten der Starkstromleitung stören den Gesamteindruck.

Nach etwa 200 Metern verlässt uns abermals der Wanderweg **A2**. Die Raute **◇** führt uns geradeaus und wir kommen nach gut 300 Metern auf einen Asphaltweg.

Von hier aus haben wir einen schönen Blick über die Niederung und können gut die Nutzung der Landschaft erkennen: Wiesen und Weiden in der feuchten Niederung, Ackerflächen auf den trockeneren Eschlagen. Dazwischen, ein bisschen oberhalb der Niederung in den etwas trockeneren Bereichen – wie auf einer Perlenkette aneinandergereiht – die zum Teil weit auseinanderliegenden Bauernhöfe.

Vom Rand des Laubwaldes ertönt ein schallendes Lachen. Wer lacht uns ausgerechnet hier aus? Da fliegt ein grünlicher Vogel mit roter Kappe im Wellenflug in die schütter bewachsene Wiese und wühlt im Boden. Der etwa 30 cm große Grünspecht sucht mit kräftigen Schnabelhieben nach Insekten und deren Larven. Auch Ameisenhaufen sind von unserem, hauptsächlich auf dem

Boden nach Nahrung suchenden Specht nicht sicher.

An Grünland angrenzende Bauernhöfe mit ruhigen Schlupfwinkeln in Scheunen und Schuppen, Dauergrünland mit alten Baumreihen oder Baumgruppen, besonders hohle Kopfweiden, sind der Lebensraum des Steinkauz. Hier erbeutet er vor allem Regenwürmer und Käfer, aber auch Feldmäuse, andere kleine Säugetiere und Vögel. Durch das Anbringen künstlicher Nisthilfen, so genannte Steinkauz-röhren, wurde die Bestandsabnahme in den 1980er Jahren gestoppt und in den Folgejahren eine Bestandszunahme verzeichnet.

Ab Mitte April besetzt die Schafstelze ihr Brutrevier. Feuchtwiesen und Viehweiden sind ihr ursprünglicher Lebensraum, aber in den letzten Jahren finden auch immer mehr Bruten in den Getreidefeldern statt.

Als Esch wird eine höher gelegene Ackerfläche bezeichnet, die sich aus dem tiefer gelegenen feuchten und nicht ackerfähigen Gelände erhebt. Die Wölbung eines Esch kann natürlichen Ursprungs oder durch Plaggendüngung (Plaggenesch) des Menschen entstanden sein.

Seit dem 9. Jahrhundert wurde in den Niederungen, Heiden oder Mooren der Oberboden abgestochen (geplaggt), und die Plaggen wurden in die Ställe eingebracht. Das vom Vieh mit Urin und Kot zertretene Gemenge wurde als Dünger auf die Äcker gebracht. Auf dem vor uns liegenden Seester Esch ist im Laufe der Zeit eine bis zu 1,20 m hohe Plaggenlage aufgebracht worden. Diese Düngeform war bis weit in das 19. Jahrhundert üblich.

Vor dem Gehöft biegen wir links in die Straße Oberdorf ab und nach weiteren etwa 100 Metern abermals links. Die Raute **◇** führt uns über einen Wiesenweg durch Seggen- und Binsenwiesen und im angrenzenden Graben blüht von Mai bis Juni die Wasserfeder.

In den Niederungen und an vielen Bächen gibt es noch Kopfweiden **7**. Bereits die antiken Griechen, die Germanen und Kelten gewannen aus der Rinde der Weide verschiedene Heilmittel. Die heute unter der Bezeichnung Aspirin bekannte Arznei enthält die gleichen Wirkstoffe. Früher wurden die Kopfweiden regelmäßig geschnitten, und das Holz wurde zum Körbe flechten, als Brenn- und



Seggen- und Binsenwiesen

Bauholz, für Zaunpfähle oder auch als Notfutter für das Vieh genutzt. Im Wirtschaftswunder-Nachkriegsdeutschland wurden Kopfweiden nicht mehr gebraucht. Sie wurden entweder gerodet oder sich selbst überlassen. Durch die fehlende Nutzung wurden sie so kopflastig, dass sie auseinanderbrachen oder auseinanderzubrechen drohten.

Die Kopfweiden sind aber nicht nur Zeugen einer alten Wirtschaftsform unserer Heimat. Durch das regelmäßige Abschneiden der Äste bildet sich im Laufe der Zeit ein sogenannter Kopf mit Faulstellen und Hohlräumen – ein idealer Nahrungs- und Brutplatz für Höhlenbrüter, Bockkäfer, Schmetterlingsarten und den Steinkauz. Seit den 1970er Jahren bemühen sich die Naturschutzverbände um die Erhaltung der Bäume. Diese Kopfweidenreihe wird alle 8 bis 10 Jahre von der Naturschutzgruppe Westerkappeln (Mitglieder des Kultur- und Heimatvereins und der ANTL - Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land) geschnitten (geschneitelt). Mehr als 1800 dieser eigentümlichen Bäume befinden sich in der Gemeinde Westerkappeln und werden heute wieder auch von ihren Besitzern, Privatleuten, Vereinen und dem Bauhof zur Brennholz- oder Häckselmaterialgewinnung geschneitelt.

Am Ende des Wiesenweges befindet sich linker Hand eine kleine künstlich angelegte Blänke, die Amphibien und Libellen einen Lebensraum bietet. Blänken sind flache Senken, die nur zeitweise Wasser führen. Durch das Trockenfallen kann sich kein Fischbesatz etablieren, was sich auf die Amphibienbestände positiv auswirkt.

Wir biegen auf dem Asphaltweg nach rechts und nach weiteren 200 Metern

links ab, wir passieren eine alte Kopfweide und nach kurzer Strecke wird der Asphaltweg durch einen Waldweg abgelöst. Der Mischwald **8** aus Buchen, Birken und Kiefern steht auf einem sehr feuchten Standort, was durch die vielen Kühlen, Binsen und Seggen angezeigt wird. Auch dieser Wald und der Wald an der Bramegge, die wir später erreichen, sind unter Schutz gestellt und bilden das FFH-Gebiet „Wäldchen nördlich

Kopfweiden werden regelmäßig geschneitelt.





Sumpflutaue

Ehemalige Sandabgrabung Bramegge



Westerkappeln“. In diesem Waldstück wurde 2010 in einer hohlen Buche eine Wochenstube mit über 40 Exemplaren der FFH-Art Bechsteinfledermaus nachgewiesen.

Am Ende des Waldweges wenden wir uns nach rechts und treffen auf die Straße „Roter Berg“. Hier können wir die Route abkürzen, indem wir die Kanalbrücke überqueren und der Beschilderung folgen. Wir überqueren die Straße „Roter Berg“ und folgen auf dem Feldweg dem ☉ und der ◊. Nach 400 Metern biegt der Weg rechts in den Wald ab und kurz darauf erreichen wir linker Hand zwei Bänke, die der Kultur- und Heimatverein Westerkappeln aufgestellt hat. Wir nutzen die Bänke für eine (stille) Pause und achten auf die Geräusche: Aus dem Norden kommt leises Tuckern der Schiffe auf dem Mittellandkanal, aus dem Wald hören wir verschiedene Vogelstimmen, das Klopfen des Buntspechtes und aus der Sandgrube von Mai bis August das Rufen der Frösche.

Wir sind im Gebiet der Bramegge 9 (Bram = Ginster, Egge = Heide/Öd-






Sonnentau

land/Hügelkamm). Heute ist das Gebiet hauptsächlich von Kiefern bewachsen. In der Bramegge war bis 1983 eine bäuerliche Sandabgrabung. Für viele Amphibien, Reptilien, Insekten und Pflanzen wurde sie zum „Lebensraum aus Menschenhand“. Mit der Aufgabe der Sandentnahme setzte die Verbuschung ein. Um den Wert dieses Lebensraumes zu erhalten, wird ab und zu von der Naturschutzgruppe Westerkappeln der Gehölzaufwuchs von kleineren Flächen entfernt (entkusselt). Großflächige Entkusselungsmaßnahmen gab es 1998 und zuletzt 2010.

Neben den dort vorkommenden Amphibienarten Laubfrosch, Moorfrosch, Grasfrosch, Wasserfrosch, Knoblauchkröte, Kreuzkröte, Erdkröte, Kammmolch, Teichmolch und Bergmolch leben auch noch die Reptilien Waldeidechse und Blindschleiche. Wassernabel, Rundblättriger Sonnentau, Tausendgüldenkrout, Wasserschwertlilie, Rohrkolben, Torfmoos und verschiedene Seggen haben den Boden besiedelt. Libellen wie Speer-Azurjungfer, Hufeisen-Azurjungfer,

Schwarze und Gewöhnliche Heidelibelle, Vierfleck usw. schwirren über das Wasser. Im Jahr 2010 wurden bei einer Kartierungsaktion die Fledermausarten Großer Abendsegler, Braunes Langohr, Zwerg-

fledermaus, Fransenfledermaus und Bechsteinfledermaus nachgewiesen. Der Rautenweg  führt uns links an der ehemaligen Sandabgrabung vorbei bis zum Ende des Waldes. Um ein großes ru-

Großer Abendsegler





Roter Berg

higes Gebiet nicht zu zerschneiden, meiden alle Wander- und Radwege den geradeaus führenden Feldweg. Wir respektieren dies, biegen deshalb nach rechts ab und nehmen auf den folgenden 1,2 km Asphaltweg unter Schusters Rappen. Rechts von uns ist der Esch „Roter Berg“ 10. Wie aus der Bezeichnung hervorgeht,

besteht der Untergrund dieser Erhebung aus Buntsandstein.

In dem kleinen Buchenwald wächst flächendeckend Perlgras, das von Mai bis Juni blüht. Kurz darauf passieren wir einen Maststall, folgen nach etwa 300 Metern der nach links abzweigenden Straße „Niederdorf“, gehen an der näch-

sten einmündenden Asphaltstraße geradeaus weiter und biegen nach 100 Meter auf einen Waldweg ab.

Nach kurzer Zeit öffnet sich rechter Hand das Gelände. Auf den ehemaligen Acker- und Wiesenflächen befindet sich jetzt der Sportplatz 11 des Hobby-Fußballvereins SV Seeste 68.

Weg ins Naturschutzgebiet Seester Feld/Vogelpohl



Warnschild



Die kleine Siedlung links des Weges entstand nach dem Krieg für Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten. Auf den bis zu 5.000 m<sup>2</sup> großen Grundstücken konnten sich die Familien durch Gartenbau und Kleintierhaltung weitgehend selbst versorgen.

Jetzt überqueren wir die Bramscher Straße, wenden uns nach links und folgen auf den nächsten 400 Metern dem Rad-/Fußweg. Dort stoßen wir wieder auf den „Cappelner Ringweg“ und den **A2**, überqueren abermals die Bramscher Straße und folgen dem geschotterten Weg, der nach kurzer Strecke in einen Grasweg übergeht.

Wir verlassen auf keinen Fall den Weg. Das ganze Gelände, das jetzt durchwandert wird, ist nicht nur das Naturschutzgebiet Seester Feld/Vogelpohl, sondern auch ein militärisches Übungsgebiet **12** und wird immer wieder nach Munition abgesucht.

Im Zweiten Weltkrieg befand sich etwas weiter östlich ein Militärflugplatz, der bis zum Kriegsende eine große strategische Rolle spielte und von den Alliierten intensiv bombardiert wurde. Dort waren auch die ersten deutschen Düsenflugzeuge stationiert. Heute befindet sich auf der Nordseite des Gebietes ein Segelflugplatz.

Die militärische Nutzung hat dazu geführt, dass die Wiesen nur extensiv bewirtschaftet wurden. Dadurch hat sich eine große Anzahl Pflanzen erhalten, die nährstoffärmere Böden lieben. Es wachsen von Mai bis Juli großflächig Orchideenbestände, hauptsächlich das Gefleckte Knabenkraut.

Alle Orchideen sind geschützt. Es ist strafbar, die Pflanze auszugraben oder Pflanzenteile (Blüten, Samen) zu entnehmen.

An dem nächsten Feldweg biegen wir links und nach einem kurzen Stück wieder rechts ab. Anhand der großen rot-weißen Warnschilder erkennen wir, dass das militärische Übungsgebiet nur noch rechts von uns liegt.

Der dort ansässige Bauernhof wurde zu Zeiten des Kalten Krieges ausgesiedelt und die Gebäude wurden abgebrochen, weil das Gelände für die Erweiterung des militärischen Übungsgebietes benötigt wurde. Die gesamte Neuerrichtung eines Militärflugplatzes wurde – zum Glück – nicht in die Tat umgesetzt.



Geflecktes Knabenkraut

Indem wir zweimal links abbiegen, umrunden wir jetzt in einem großen Bogen Acker- und Wiesenflächen **13** und folgen nach 1,5 km dem rechts abbiegenden Feldweg.

Durch eine Öffnung im Kanaldamm erreichen wir den Mittellandkanal **14**,

biegen nach links auf den Leinpfad ab und wechseln über die Brücke auf den Leinpfad an der gegenüberliegenden Kanalseite. Ab hier folgt der Rautenweg **15** dem „Cappelner Ringweg“ **16** und dem **A2** bis zum Endpunkt der Wanderung. Heute ist der Mittellandkanal mit



Mittellandkanal

325 km Deutschlands längste künstliche Wasserstraße und verbindet den Dortmund-Ems-Kanal mit der Weser, der Elbe und dem Elbe-Havel-Kanal. Zwischen 1906 und 1915 wurde der Teilabschnitt von Bergeshövede bis Minden gebaut. Ab 1965 erfolgte der Ausbau für die Europaschiffe (1350 t, Länge 85 m, Breite 9,5 m, Tiefgang 2,5 m). Mit dem

Anschluss an den Elbe-Havel-Kanal im Jahre 2003 ist vom Rhein bis zur Oder eine durchgängige Kanalverbindung entstanden.

Auf einer kurzen Strecke haben wir nach links einen freien Blick in die bereits von uns durchwanderten Schachselwiesen, danach schränken die beidseitigen Kanaldämme unseren Blickwinkel ein.

Ehemalige Sandabgrabung Moorkamp



Ungefähr 300 Meter vor der Brücke lohnt sich ein Übersteigen des Walls auf der rechten Seite. Dort schimmert durch die Bäume der Wasserspiegel der Lehmkuhle 15. Der entnommene Lehm wurde zur Abdichtung des Kanalbettes benötigt. Auch hier ist in manchen Jahren der Ruf des Pirols zu hören.

An der Brücke treffen wir auf den Wanderweg X18, der von Rheine nach Lienen führt. Nach dem Überqueren der Brücke biegen wir direkt hinter dem Forsthaus rechts ab. Während der X18 zum Leinpfad am Mittellandkanal abbiegt, gehen wir auf dem Sandweg der Raute 16 folgend geradeaus weiter und erreichen die ehemalige bäuerliche Sandabgrabung Moorkamp 16, die bis 1983 genutzt wurde.

Auch diese Abgrabung ist für viele Amphibien, Reptilien, Insekten und Pflanzen ein „Lebensraum aus Menschenhand“ geworden.

Um die Verbuschung und damit den Verlust dieses Lebensraumes zu vermeiden, entkusselt die Naturschutzgruppe Westerkappeln in gewissen Abständen auch dieses Gelände.

Hinter der Sandgrube wenden wir uns nach rechts. Die links von uns liegenden Ackerflächen werden etwas später von Grünland abgelöst, rechter Hand versperrt uns der hohe Damm den Blick auf den Kanal.

Bei der nächsten Öffnung im Damm treffen wir wieder auf den von rechts kommenden X18 und erhaschen noch einen kurzen Blick auf den Kanal.

Wir biegen nach links ab, kommen an Pferdekoppeln vorbei und erreichen unseren Ausgangspunkt.

**Redaktion:**

Stefan Herringslack

**Fotos:**

Wolfgang Kuhnt: 3 o.r., 3 u.r., 6, 7 u., 8, 9, 10 u.r., 11, 12 u.

Biologische Station Kreis Steinfurt: 4

Stefan Herringslack: 1, 2, 3 o.l., 3 u.l., 5, 6 o., 10 o, 10 u.l., 12 o.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der RWE Rheinland Westfalen Netz AG.

# VORWEG GEHEN